



Und was ist Skihof-Bund? Der Besitzer des Hofes, Dr. Uebe-Berlin-Grünwald (Alte Allee 19) sammelt alle um sich, um diesen Gedanken der Gasthausreform und des freien sportlichen Lebens im Vaterlande weiterzutragen. Sein Ziel ist, viele solcher Höfe zu schaffen, vielleicht im Schwarzwald und im Harz u. a. Das Ziel ist weit. Aber der Weg ist gangbar, wenn wir mitarbeiten. Lernt daher den Skihof kennen, wenn Ihr ins Gebirge kommt, und helft durch Euern kleinen Beitrag (6.— Mark), das junge Werk vorwärtsbringen.

Werdet Bündler!

Anmeldungen direkt an Herrn Dr. Uebe, oder durch meine Vermittlung. Was bietet der Skihof-Bund? Er hat nichts übrig für Vereinsmeierei, Vereinsfestlichkeiten, Bau von Sprungschancen, Schaustellungen, Rennen und Auspöppeln von sogenannten Sportgrößen. Er bietet dafür seinen Mitgliedern: leihweise Sportgerät, wie Schneeschuhe, Pickel, Seile, Faltboote, Zelte und anderes.

Er stellt Berufssportlehrer für Skiläufe und anderen Leibesübungen. Im Schneelauf pflegt er nur sportgerechtes Geländefahren im Mittel- und Hochgebirge. Jährlich werden Wohnscheine im Werte von 100.— Mark verlost. Diese gelten auf Lebenszeit, sind übertragbar und berechtigen, in den Gaststätten des Bundes sechs Tage im Jahre kostenfrei zu übernachten. Jedes Mitglied ist ohne weiteres losberechtigt.

Unterstützt unsere Sache, damit sie eine Macht wird!

## Nächtliche Fahrt

Von Martin Weise, Dresden

Die ganze Nacht habe ich an dich gedacht.  
Es regnete. Die frühe Nacht  
Brach wie ein wildes Tier herein.  
Der Wagenlampe düstere Schein  
Flackte über Wiesen, Felder,  
Geisterterte durch lange Wälder,  
Bis er erstickte auf einer Station  
In gleißendem Licht, Menschengewühl, schrillumem Ton  
Von Pfeifen, Signalen und lautem Rufen,  
Um wieder dann wie über Stufen  
Im närrischen Hüpfen und Vorwärtsholpern  
Hinaus in die dunkle Nacht zu stolpern.

Gleichmäßig im Takte die Räder gingen,  
Um immer das alte Lied zu singen  
Von Ab — schied und Heim — Lehr,  
Von Kom — men und Ge — hen — —

Bis sie wieder stille stehen  
Auf einem Bahnhof mit Lichtern und Schwärmen,  
Um dann wieder weiter zu drehen  
Ihr Ab — schied — — Heim — Lehr — —  
Kom — men — — Ge — hen — —

Unser Leben geht soch einer Fahrt:  
Bahnhöfe laden zu kurzer Rast —  
Im Lichtergesunkelein ein glücklicher Gast.  
Kurzes Verweilen — Gräßen — Winken —  
Dann wieder ein in Nacht versinken,  
Ein dumpfes Mühen, Vorwärtstreiben,  
Nirgend Ruhe — nirgend Bleiben.  
Menschen steigen aus und steigen ein,  
Und plötzlich ist man wieder allein  
Bei der Wagenlampe düstrem Schein  
Und horcht auf das gleichmäßige Räderdrehen:  
Kom — men — — Ge — hen — —  
Kom — men — — Ge — hen — —

## Von Hohnstein durch den Tiefengrund nach Lichtenhain

Wanderskizze von Fr. Bernhard Störzner

**E**s war an einem freundlichen Sommertage des so gründlich verregneten Monats Juni vorigen Jahres. Die Sonne lachte einmal wieder nach langer Zeit auf das liebtraute Städtchen Hohnstein, wo ich zur Nacht geblieben war. Friedlich lagen der kleine Marktplatz und die stillen, einsamen Gäßchen da. Ein Lastwagen kam soeben die steile Straße aus dem Polentale herauf. Die Pferde keuchten und brachten nur mit Mühe den schwerbeladenen Wagen vorwärts. Mit aufmunternden Worten trieb der Fuhrmann seine Tiere an. Noch ein kräftiger Ruck, und die Pferde standen nun auf der Mitte des Marktes still. Wie sie pusteten! Eine Ruhepause wurde ihnen gegönnt. Und wie zur Aufmunterung klopfte der tierfreundliche Kutscher dem Braunen mit der flachen Hand den Hals. Stolz warf das Pferd seinen Kopf in die Höhe. Wenn doch alle Fuhrknechte mit den ihnen anvertrauten Tieren so umgehen wollten! — Ich schlug vom Marktplatz aus die Schandauer Straße ein. Zwischen der Apotheke und dem Gasthaus zum Weißen Hirsch schritt ich durch. Aber der Eingangstür des letztgenannten Gebäudes befindet sich ein hübscher Schlussstein mit zwei gekreuzten Arzen und den Buchstaben J. F. H. — Ziemlich steil empor windet sich die Straße. Niemand versäume hier, wiederholt Umschau zu halten. Malerische Bilder bietet das Städtchen im Hintergrunde mit der deutschen Jugendburg, der alten Feste Hohnstein. Am Friedhofe zweigt von der Schandauer Straße die nach Neustadt führende Landstraße links ab. Ich trat durch die Friedhofspforte. Es ist das eine Wandergewohnheit von mir, den Gottesacker mit zu besuchen. Die alten Grabsteine geben oftmals den besten Aufschluß über die vergangenen Geschlechter. Rechts steht die 1717 im gotischen